



**Glänzende Arbeit:
Mercedes-Benz
O 321 H**

Nein, nein! Donaublaumetallic war kein spezieller Exportfarbton für Österreich! Obwohl diese Vermutung naheliegt, denn der Mercedes-Benz O 321 H von Uwe Pütz aus Köln-Sürth hat die ersten 30 Jahre seines Lebens in der benachbarten Alpenrepublik verbracht. Im Juni 1960 war der Bus als kurze Überlandausführung mit grüner Dachrandverglasung und Gepäckbrücke nach Österreich geliefert worden. Entsprechend den Wünschen der dortigen Behörden verfügte der Mercedes über eine Zweikreis-Bremsanlage und auswerfbare Notausstiege im Heck. Lackiert war er in besagtem Farbton, einem seinerzeit noch recht kostspieligen Einschicht-Metallic-Lack, der, wie wohl nur wenig andere Farben, den dezenten Luxus der ausgehenden fünfziger Jahre verkörpert.

Re-Import

Als der gelernte Lackierermeister Uwe Pütz den O 321 H 1992 in Österreich abholte, war vom ursprünglichen Glanz allerdings nur noch wenig übrig. Knapp 32 Jahre lang hatte der Erstbesitzer den Wagen fast täglich genutzt, zuletzt überwiegend im Schülerverkehr. Zwar war der Bus nun ziemlich verschlissen, seine letzten Schüler hatte der O 321 allerdings noch am Tag des Verkaufs unversehrt bei Müttern abgeliefert. Mit der problemlosen Überführung nach Köln hatte Uwe die erste Zwischenetappe auf dem Weg zur Verwirklichung seines Traums absolviert. Als Angehöriger des Jahrgangs 1963 war er im elterlichen Busbetrieb mit diesen Bussen aufgewachsen und schon früh keimte der Wunsch in ihm, einen der zwischen 1954 und 1964 in einer Stückzahl von rund 18.000 Exemplaren gebauten Heckmotorbusse in seinen Besitz zu bringen. Eine entsprechende Suchanzeige in der Omnibus Revue war 1991 das Startsignal. In Deutschland gab es offenbar schon vor zehn Jahren keinen O 321 H mehr, denn es

meldeten sich lediglich zwei österreichische Anbieter – mit einem kam Uwe ins Geschäft.

Leider war dieser Mensch ein Händler, ein ziemlich abgezockter noch dazu. Erst kurz vorher hatte er den Bus dem Erstbesitzer abspenstig gemacht. Der wollte eigentlich noch gar nicht verkaufen, aber nachdem der Händler gezielte Briefe ans Schulamt gesandt und darin auf das Alter des Schulbusses hingewiesen hatte, war das Thema bald geklärt... Da verwundert es dann nicht weiter, dass dieser liebenswerte Zeitgenosse vor dem Weiterverkauf noch die komplette Bestuhlung ausgebaut hatte. Das Zerlegen seines Restaurierungsobjekts lief für Uwe deshalb zunächst parallel mit der Suche nach brauchbaren Teilen für die Innenausstattung. Im Laufe der Zeit schlachtete der Kölner drei komplette O 321 H, bis er genügend Kunstleder zusammen hatte, um damit auch das Armaturenbrett und die Sitze für Fahrer und Reisebegleiter neu beziehen zu können.